

Es gibt solche Tage - und solche Tage.

Ich bin nicht immer gleich.

Es gibt Tage, da bin ich müde.

Brauche alle Kraft, um irgendwie durchzukommen.

Alles ist Arbeit.

Abends um 9 Uhr habe ich nur noch Lust, mich ins Bett zu verkriechen.

So vergehen Tage - und ich frage mich: Habe ich sie wirklich gelebt?

Es gibt Tage, da bin ich wach.

Da stehe ich morgens erwartungsvoll auf -
und der Tag fühlt sich an wie ein Geschenk,
das ich auspacken darf.

Mit zärtlicher Lust küsse ich meine Frau,
mit Liebe sehe ich in die Augen der anderen Menschen.

Ich spüre ihre Freude - und ihren Schmerz.

Nein, es ist nicht alles heiter an solchen Tagen.

Aber es ist lebendiger.

Der Himmel ist blauer.

Der Regen nasser.

Du bist mir viel näher.

Ich bin lebendiger.

Die andern Tage bringe ich nur hinter mich.

Diese Tage sind echtes Leben.

Und manchmal denke ich:

Es kommt der Tag,

der mein letzter sein wird.

Es kommt der Augenblick,

da wird die Zukunft hier auf dieser Erde nicht mehr einfach so unbegrenzt vor mir liegen.

Plötzlich werde ich wissen:

es geht zuende.

Und ich weiß:

Die Tage, die ich nur hinter mich gebracht habe,

die werde ich bereuen.

Lebenszeit,

wie weggeworfen.

Zeit, die nicht gefüllt war von einer Gegenwart des Lebendigen.

So wacht nun;

denn ihr wisst nicht,

wann der Herr des Hauses kommt,

ob am Abend oder zu Mitternacht

oder um den Hahnenschrei oder am Morgen,

damit er euch nicht schlafend finde,

wenn er plötzlich kommt.

Ich weiß nicht, wann der Herr kommt.

Wann es für mich Zeit ist zu gehen.

Wenn der Augenblick kommt, dann werde ich nichts mehr korrigieren können.

Meiner Frau, meinen Kindern nicht noch etwas sagen können.

Kein "Verzeih mir",
kein "Ich hab Dich lieb!".

Was wird von mir bleiben?
Ein Sparbuch?
Ein unaufgeräumter Schreibtisch?
Spuren der Liebe?
Erinnerungen an einen, der voller Lebensfreude war und Gott gesucht hat?
Oder nur den Schriftverkehr ordentlich in der Registratur abgeheftet hat?

Es kann jeden Augenblick sein,
sagt Jesus.
Jeden Augenblick kann es sein,
dass Du den Pinsel aus der Hand legen musst -
und das Bild Deines Lebens so bleibt, wie es gerade ist.
Das war es dann.

Ist das mein Leben, was ich da gerade lebe?
Dürfte dieser Tag mein letzter sein -
würde ich sagen: Ja, so wollte ich gelebt haben?

Wachet!
Verschlaft nicht Euer Leben!
Dümpelt nicht nur dahin!
Lasst nicht zu, dass die Liebe tief in Euch verschüttet bleibt.
Befreit die Zärtlichkeit.
Öffnet die Sinne.
Lacht und weint!
Lebt!
Und vor allem: Liebt!
Verschenkt Eure Liebe.
An die Menschen, die zu Euch gehören -
wer weiß, wie lange noch?! -
aber auch an die Menschen, die noch fremd sind.

Schenk dem Fremden ein Lächeln,
lade eine, die Du nicht kennst, an Deinen gedeckten Tisch ein.
Lass Dein Herz berühren vom Elend in dieser Welt.
Schau nicht weg.
Lerne zu teilen, was Du hast.
Lass die Liebe fließen.

Alles, was Du hast, ist zum Verschenken da.
Mitnehmen kannst Du dann sowieso nichts.
Was Du hortest, wird nur schlecht.
Du musst drauf aufpassen.
Dir Sorgen darum machen.
Oder die Erben werden sich darum streiten.

Sei heiter.
Wag es, ein bisschen verrückt zu sein.
Dass die Nachbarn was zu gucken haben.

Red mit dem lieben Gott.

Erzähl ihm alles.
Schütt Dein Herz aus.
Spür, wie er gegenwärtig ist.
Im Licht des neuen Tages,
in der Stille des Augenblicks,
in den Menschen, die Dir begegnen,
im Hüpfen Deines Herzens.
In der Lust -
und in den Tränen auch.

Leb Deinen Tag mit ihm.
Tanz mit ihm die Straße hinab.
Lass die Leute denken,
Du hast einen an der Waffel.
Gönn Dir ein Eis -
oder ein Stück Kuchen.
Überweise eine Spende, damit das Kind in Afrika auch was zu essen hat.
Bezahl aus Freude die Brötchen des Fremden neben Dir mit.
(Er wird ganz schön Augen machen!)

Und abends,
wenn Du im Bett liegst,
dann erinnere Dich noch einmal an die Geschenke des Tages.
Die Augenblicke, in denen Du lebendig warst.
Die Du ganz bewusst gemeinsam mit ihm erlebt hast.
Spür die Dankbarkeit.
Sprich sie aus.

Und sprich mit den Menschen, die Dir fehlen.
Erzähl ihnen von Deinem Tag.
Sie sind nicht weg.
Sie sind nur nicht hier.

Sei gewiss,
dass es das große Wiedersehen geben wird.
Gott lässt niemanden verloren gehen.

Du, Gott, lässt niemanden verloren gehen.
Auch mich nicht.
Sags mir ins Herz,
dass ich es endlich glauben kann.

Ach, und noch etwas:
(Dank an Adrian Plass für folgenden Impuls:)
Wenn ich einmal im Himmel bin,
sag mir, dass ich dort spielen darf.
Ausgelassen sein.
Glücksendes Lachen.
Befreiter Jubel.
Schwingende Kleider.
Dass das Tanzen dort leicht wird
und wir uns heiter in den Armen liegen.

Wenn ich einmal im Himmel bin,

sag mir, dass ich dort gute Freunde treffen darf
an lauen Sommerabenden.
Gemütlich beisammensitzen bei frischgezapftem Bier.
Einfach alles erzählen können -
ausgelassen sein,
heiter und ohne jeden Zwang.
Ich liebe solche Zeiten.

Wenn ich einmal im Himmel bin,
sag mir, dass es dort Jahreszeiten voller Farben geben wird,
Mohnblumen in flammendem Rot,
lebendiges Grün, kesses Orange;
die flirrende Luft der Sommerhitze,
wenn die Kinder barfuß laufen.
Die melancholische Traurigkeit des Herbstes,
um das, was enden muss -
raschelnd im Laub;
und das Feuer im Ofen zum Winter -
die behagliche Wärme, die mich zur Ruhe bringt.
Ich liebe diesen Lauf der Jahreszeiten.

Wenn ich einmal im Himmel bin,
sag mir, dass es dort endlich Frieden geben wird,
dass irgendwo auf einer Wiese, voll von Sonnenschein,
von Butterblumen voll und voll von Freunden,
du einen Strohalm kaust und uns erklärst,
wie alles wirklich ist.

Und wenn es falsch ist,
dass ich Erdenhoffnung an die Tür
des Himmels lege
oder davon zu sprechen wage,
sei meiner Torheit gnädig, lieber Herr,
ich liebe diese Welt, die du gemacht hast.
Sie ist das einzige, was ich kenne.

Aber ich glaube ganz fest,
dass sie manchmal schon nach Himmel schmeckt.

Lass mich auf den Geschmack kommen, Gott.
Hilf mir himmelwärts.
Amen.